Für eilige Leser

am Freitag abend.

Italien wird gegen die deutsche Kriegsgebietserklärung nicht protestieren.

Italien wird die britische Regierung ersuchen, nicht die italienische Flagge im Handelsverkehr zu benutzen, damit die italienische Schiffahrt nicht gefährdet werde.

Präsident Wilson dementiert die Nachricht über einen gemeinsamen Protest der Neutralen gegen den Unterseekrieg Deutschlands.

Die englischen Behörden haben die Ladung des Dampfers „Wilhelmina" beschlagnahmt.

Prinz Johann Georg ist gestern abend vom Etappengebiet des östlichen Kriegsschauplatzes nach Dresden zurückgekehrt.

Ein Ausschuß wird Anfang nächster Woche die Preise feststellen, zu denen die Zentraleinkaufsgesellschaft für die Städte Schweinefleisch einkauft.

Ein dem Bundesrat unterbreiteter Gesetzentwurf sieht die Einschränkung der deutschen Biererzeugung auf 40 Prozent des früheren Durchschnittes vor.

Die Türken wiesen russische Angriffe auf Egriklissia und Lespik durch kraftvolle Offensive zurück; die Russen verloren viel Kriegsmaterial.

Halbamtlich wird von türkischer Seite darauf hingewiesen, daß vor Kriegsausbruch in Nordpersien mehr als 40 000 Russen gestanden hätten.

noch Frankreich in der Lage sein werden, den Krieg solange auszuhalten wie Deutschland."

Zur Regelung des Mehlverbrauchs

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.: Durch Beschluß der Reichsverteilungsstelle dürfen die Kommunalverbände auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht mehr als täglich 225 Gramm Mehl verteilen, was unter Hinzurechnung des Kartoffelzusatzes einer Brotmenge von rund zwei Kilogramm wöchentlich entspräche. Unter versorgungsberechtigter Bevölkerung ist die gesamte Zivilbevölkerung zu verstehen nach Abzug des Teiles der ländlichen Bevölkerung, dem durch Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 bereits gestattet ist, bestimmte Mengen Brotgetreide oder Mehl aus den bei ihm beschlagnahmten Beständen zu entnehmen. Größere Gefangenenlager oder nicht von der Militärverwaltung verpflegte Truppenteile können der Bevölkerung hinzugerechnet werden. Aus den 225 Gramm Mehl täglich müssen sowohl Koch- als Brotmehl bestritten werden. (W.T.B.)

Höchstpreise für Mehl in Groß-Berlin.

b. Das Oberkommando in den Marken hat für das Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin die Höchstpreise für den Verkauf von Mehl in gewerblichen Verkaufsstellen erhöht und zwar für 1 Pfund Roggenmehl von 20 auf 24, für 1 Pfund Weizenmehl von 21 auf 27 Pf.

Steigerung der Schweinepreise.

Die Bundesratsverordnung, die den Städten über 5000 Einwohnern auferlegt, sich einen entsprechenden Vorrat an Dauerware zu halten, hat zu einer nicht gerechtfertigten Steigerung der Schweinepreise geführt. Aus diesem Grunde soll eine Kommission die Preise feststellen, zu denen die Zentraleinkaufsgesellschaft für die Städte einkauft. Diese Tätigkeit beginnt Anfang der nächsten Woche. Die Interessenten werden gut tun, so lange mit Einkäufen zurückzuhalten, da sonst eine weitere Steigerung der bereits übermäßig hohen Preise unvermeidlich ist. (W. T. B.)

Einschränkung der Bierproduktion.

kf. Die „M. N. N." schreiben:

„Die Reichsregierung hat mit anerkennenswerter Entschlossenheit die Beschlagnahme der Vorräte an Brotgetreide und Mehl verfügt, um die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit Brot bis zur neuen Ernte unter allen Umständen sicherzustellen und die systematisch betriebene Aushungerungspolitik unseres Todfeindes England zuschanden zu machen. Nachdem von den großen deutschen Industrien vor allem die Mühlenindustrie den durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnissen hat unmittelbar Rechnung tragen müssen, verlautet nunmehr, daß auch die Brauindustrie im Verbrauch ihres Rohstoffes Malz einer Einschränkung unterworfen werden soll.

Nach unseren Informationen hat das Reichsamt des Innern dem Bundesrat einen Gesetzentwurf unterbreitet, wonach ab 1. März 1915 die Produktion der deutschen Bierbrauereien nur mehr 40 Prozent der Durchschnittserzeugung des betreffenden Monats in den letzten drei Jahren betragen darf. Außerdem soll die Produktion vom 15. Februar bis 1. März auf die Hälfte derjenigen in der gleichen Zeit des letzten Jahres eingeschränkt werden. Soviel wir wissen, wird sich der Bundesrat noch in dieser Woche mit dem Antrag beschäftigen; zu welchen Entschlüssen er gelangen wird, bleibt abzuwarten.

Diese vorgeschlagene Maßnahme würde sicherlich eine tiefe Umwälzung in der gesamten deutschen Brauindustrie hervorrufen und auch noch andere Erwerbszweige in Mitleidenschaft ziehen. Die meisten Brauereien würden wohl bei der stark eingeschränkten Produktion kaum mehr auf ihre Kosten kommen und zum Teil sich wohl, um weitere Verluste zu vermeiden, zu einer völligen Einstellung des Betriebes entschließen, wodurch auch die Arbeiterschaft schwer betroffen würde. Die Kontingentierung der Bierproduktion würde anderseits zur natürlichen Folge haben, daß auch die Ablieferungen an die Wirte entsprechend reduziert würden, wodurch wieder deren Verdienst geschmälert und ihre Leistungsfähigkeit zur Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen und damit ihre Existenz in Frage gestellt würde. Als eine weitere Folge der geplanten Maßnahme würde eine starke Minderung des Malzaufschlages, der gerade in Bayern das Rückgrat der Staatsfinanzen ist, in Betracht kommen.

So sehr man die hier in gedrängter Kürze skizzierten Folgeerscheinungen einer solchen Kontingentierung der Bierproduktion auf die weiten in Mitleidenschaft gezogenen Erwerbskreise bedauern kann, so muß doch jetzt das Wohl des großen Ganzen gegenüber den einzelnen Privatinteressen unbedingt in den Vordergrund gestellt werden. Man darf wohl annehmen, daß das Reichsamt des Innern einen solchen einschneidenden Antrag nicht gestellt hat, ohne gleichzeitig in einer umfassenden Begründung alle die Motive dargelegt zu haben, die ihm eine solche Maßnahme als unumgänglich notwendig erscheinen ließen. Wenn auch diese Begründung noch nicht bekannt ist, so liegt doch der Zweck der Regierung zutage, nämlich belangreiche Gerstenvorräte für die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung frei zu bekommen. Der Bundesrat wird, bevor er sich zu der Annahme des Gesetzentwurfes entschließt, nunmehr sicherlich sorgfältig die Frage prüfen, einmal, ob dieser Zweck durch die Kontingentierung der Bierproduktion erreicht werden kann, und weiter, ob diese Gerstenvorräte zur Versorgung der Bevölkerung notwendig sind, oder ob das Ergebnis der statistischen Erhebungen der letzten Tage die Möglichkeit bietet, von einem so tiefgehenden Eingriff abzusehen."

Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses.

Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat gestern in die Beratung des Etats des Staatsministeriums ein. Der Vizepräsident des Staatsministeriums führte u. a. aus: Bei ausreichender Fleischproduktion sei die Landwirtschaft in steigendem Maße abhängig geworden von der Einfuhr ausländischer Futtermittel, während die Getreideproduktion hinter dem Konsum zurückgeblieben sei. Er stellte darauf im einzelnen dar, wie die Regierungsmaßnahmen fortlaufend darauf gerichtet gewesen seien, einerseits eine allzu große Teuerung der Lebensmittel im Interesse der Konsumenten zu verhindern, anderseits die Nahrungsmittelversorgung der Nation zu sichern.

Nach Beendigung der Darlegungen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums erstattete der Abg. Hoesch den Bericht über den wirtschaftlichen Teil der Fragen. Er hob hervor, die Bemühungen zur Sicherstellung der Viehhaltung und der bevorstehenden Feldbestellung dürften nicht erlahmen. Zu einem Abschluß seien sie naturgemäß noch nicht gekommen. Eine Mäßigung im Verbrauch des Brotes müsse mit größter Gewissenhaftigkeit weiter geübt werden. Auch solle man nicht unsere Kartoffelvorräte als unbegrenzt ansehen, schon aus dem Grunde, weil sie ebenso wie in zurückliegender Zeit das Brotgetreide zur Verfütterung an unsere auf knappe Kost angewiesenen Viehbestände herangezogen würden. Die Futternot sei wohl heute die ernsteste Sorge. Ein stärkeres Abschlachten von Schweinen sei unvermeidbar, wenn auch ein Verkommenlassen der so geschaffenen Fleischvorräte ausgeschlossen sein müsse.

Der Landwirtschaftsminister rechtfertigte in längeren Ausführungen die von der Regierung getroffenen Maßregeln. Er wies darauf hin, daß das statistische Material, auf das die Regierung angewiesen war, als sie mit ihren Maßnahmen voranging, in mancher Beziehung ein anderes Bild gegeben habe, als das, das sich nach Erdrusch herausgestellt habe. Aus diesem Grunde habe sich in einigen Punkten die Notwendigkeit einer Aenderung dieser Maßnahmen ergeben. Insbesondere treffe das zu auf die vorhandenen Hafervorräte. Eine Verminderung des Viehbestandes, insbesondere an Schweinen, sei nötig; es dürfe jedoch im Abschlachten der Schweine nicht zu radikal vorgegangen werden.

Aus der Kommission regte ein Redner zunächst an, daß man künftig daran denken müsse, neben der finanziellen Vorbereitung durch den Julisturm auch einen ähnlichen Julisturm in einer Reserve an Getreide zu schaffen. (W. T. B.)

Der bayrische Ministerpräsident,

der sich nach Garmisch begeben hat, ist ernstlich erkrankt. (W.TB.)

Vorbildliche Organisation der deutschen Gefangenenlager.

Nach der „N. Zür. Ztg." kehrte der Nationalrat Engster von seiner Reise durch deutsche Gefangenenlager zurück und arbeitet augenblicklich an seinem offiziellen Berichte. Nach den bisherigen Mitteilungen sei die Aufnahme der Gefangenen den internationalen Abmachungen entsprechend. Die Organisation sei vorbildlich. (W. T. B.)

Türkische Erfolge gegen die Russen.

Ein halbamtliches Telegramm meldet, daß vorgestern und gestern mehrere Angriffe der Russen auf Egriklissia und Lespik unter großen Verlusten des Feindes durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen wurden. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial zurück. (W. T. B.)

Russen gegen Rußland.

In die osmanische Armee haben sich 600 Mann der Bevölkerung zweier russischer Ortschaften aufnehmen lassen. (W. T. B.)

Die Verletzung der persischen Neutralität durch Rußland vor dem Kriege.

Gewisse, der Türkei sonst nicht günstige Blätter behaupten jetzt einmütig, daß Rußland bereits vor dem Kriege die Neutralität Persiens verletzt habe durch die rechtswidrige Behandlung der Rußland feindlichen Ausländer in Persien. Das halbamtliche Blatt „Raat" rechtfertigt das Eindringen der türkischen Truppen in Persien. Man sei überzeugt, daß die osmanischen Nachbarn keine Hintergedanken hegten. Die entstandenen beträchtlichen Verluste werde Rußland bezahlen müssen. (W. T. B.)

(Meldung des Wiener K. K. Korrespondenz-Bureaus). In maßgebenden osmanischen Kreisen wird halbamtlich darauf hingewiesen, daß entgegen den Behauptungen der „Nowoje Wremja" tatsächlich vor Kriegsausbruch in Nordpersien im ganzen mehr als 40000 Mann Russen gestanden hätten. Nach Ausbruch des europäischen Krieges wurde die Hälfte der Truppen mit den im Kaukasus stehenden Regimentern vereinigt und gegen Deutschland gesandt, also nicht aus Achtung vor der Neutralität Persiens. Nach Beginn des türkisch-russischen Krieges bedrohte die russische Truppenmacht in Aserbeidschan die türkische Flanke. Die russischen Truppen überschritten sogar noch vor Eröffnung der Feindseligkeiten die Grenze und zwangen schwache türkische Garnisonen zum Rückzuge. (W. T. B.)

Ein neuer russischer Völkerrechtsbruch.

b. Die Donau ist zufolge der Abmachung vom Jahre 1878, an der sämtliche Großmächte Europas teilnahmen, für neutral erklärt worden. Trotz dieser Abmachung, an der auch Rußland teilnahm, legten die Russen in der Donau Minen und zwar nicht in den Donauarm, der nur serbisches Gebiet berührt, sondern oberhalb Turnseverin, wo der Strom rechts serbisches und links rumänisches Gebiet durchschneidet. Die Russen legten die Minen, um das Passieren österreichischer Schiffe zu verhindern. Außerdem versenkten sie drei Donauschlepper und einen bis auf den Schiffskörper abmontierten Seedampfer. Die versenkten Minen und Dampfer befinden sich etwa 15 Kilometer von der österreichisch-ungarischen Grenze entfernt.

Getreidemangel in Italien.

Die „Basel. Nachr." melden: In Italien fehlen zurzeit zur Bestreitung der Bedürfnisse drei Millionen Zentner Getreide. Da der Brotpreis bereits stellenweise 45 Centesimi per Kilo übersteigt, soll der Anbau von Kartoffeln und Gemüse unterstützt werden. (W. T. B.)

Explosion in einem schwedischen Militärlaboratorium.

Das militärische Laboratorium in Djursgarden in Stockholm, wo große Mengen Geschützmunition lagerten, ist Donnerstag nachmittag infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Im Augenblick der Katastrophe schlug eine mächtige Feuersäule zum Himmel empor. Von den 11 Personen, die sich in dem zerstörten Gebäude befunden hatten, wurden 7 getötet und 2 schwerverletzt; 2 kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon. (W. T. B.)

Chinesische Goldaufkäufe.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg: Chinesische Händler kaufen im russischen Küstengebiet am Stillen Ozean alles Gold auf, indem sie bis zu fünf Rubel per Solotnik (4,26 Gramm) zahlen, statt vier Rubel, wie dies russische Industrielle tun. In Tientsin werden sieben Rubel bezahlt. (W.T.B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Amerikas angebliche Antwort an Deutschland.

b. **Berlin.** (Priv.-Tel.) Nach einer Reuter-Meldung aus Washington ist die amerikanische Note an Deutschland wegen der Kriegsgebietserklärung nunmehr nach Berlin abgegangen. Sie enthält keinen Protest gegenüber den Maßnahmen der deutschen Admiralität, sondern nur die Bitte um Aufklärung. Wie Reuter behauptet, enthalte sie aber auch die deutliche Andeutung, daß jeder Angriff auf ein unter amerikanischer Flagge segelndes Schiff als eine Tatsache angesehen werden solle, die zu Verwicklungen ernster Art führen könne, wenn nicht eine Untersuchung darüber vorausgegangen sei, ob das betreffende Schiff das Recht hatte, die amerikanische Flagge zu führen.

Neue englische Unverschämtheiten.

London. Im Unterhause teilte der Premierminister Asquith mit, die Regierung erwäge den Plan, angesichts der flagranten Verletzung der Kriegsgebräuche durch den Feind strengere Maßregeln gegen den deutschen Handel zu ergreifen. Er hoffe, bald mitteilen zu können, worin jene Maßregeln bestehen würden. (W. T. B.)

Englands Verzögerungstaktik gegenüber Amerika.

b. **Amsterdam.** (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus London: Die ausführliche Antwort auf die amerikanische Protestnote vom 28. Dezember über die Konterbandefrage ist jetzt nach Washington abgegangen.

Heftige Artilleriekämpfe in Flandern.

b. **Amsterdam.** (Priv.-Tel.) „Tyd" meldet aus Dünkirchen: Zurzeit wird hier wenig gekämpft, aber in der Gegend von Nieuport herrscht heftiges Artilleriefeuer, das nur hin und wieder durch Infanterieangriffe abgelöst wird. Das große Hauptquartier der Verbündeten (Franzosen, Engländer usw.) ist aus Furnes verzogen.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag (11.): „Mignon" (½8). Montag geschlossen. Dienstag: Generalprobe zum Aschermittwochs-Konzert (8). Mittwoch: Fünftes Sinfonie-(Aschermittwochs-)Konzert Reihe B (½8). Donnerstag: „Carmen" (½8). Freitag geschlossen. Sonnabend: „Violetta" (8). Sonntag (21.): „Die Walküre" (6). Montag geschlossen. — Schauspielhaus. Sonntag (11.): „Faust" 1. Teil (6). Montag: „Florian Geyer" (½8). Dienstag: „Wenn der junge Wein blüht" (½8). Mittwoch: „Die Erziehung zur Ehe", „Die sittliche Forderung" (½8). Donnerstag (neu einstudiert): „Weh dem, der lügt" (½8). Freitag: „Florian Geyer" (½8). Sonnabend: „Die Rabensteinerin" (½8). Sonntag (21.): „Wilhelm Tell" (4 Uhr nachm.). Montag: „Die Erziehung zur Ehe", „Die sittliche Forderung" (½8).

†* **Mitteilung der Königlichen Hoftheater.** Das fünfte Sinfoniekonzert Reihe B (Aschermittwochskonzert) findet nächsten Mittwoch, den 17. d. M., abends ½8 Uhr und die öffentliche Generalprobe hierzu am Dienstag, den 16., abends 8 Uhr im Königlichen Opernhause statt. Zur Aufführung gelangt, wie bereits bekanntgegeben, Jean Louis Nicodés „Gloria-Sinfonie" — Ein Sturm- und Sonnenlied. Musikalische Leitung: Der Komponist. Mitwirkung: Die neugegründete Dresdner Singakademie (Leitung: Kapellmeister Lindner). Für die Generalprobe gelten ermäßigte Preise.

†* **Spielplan des Residenztheaters** vom 14. bis 22. Februar. Sonntag (11.), nachmittags: „Kriegers Weihnacht"; abends: „Wenn der Frühling kommt". Montag und Dienstag: „Wenn der Frühling kommt". Mittwoch, nachmittags: „Kriegers Weihnacht"; abends: „Wenn der Frühling kommt". Donnerstag: „Wenn der Frühling kommt". Freitag: „Des Kaisers Rock". Sonnabend, nachmittags: „Kriegers Weihnacht"; abends: „Wenn der Frühling kommt". Sonntag (21.), nachmittags: „Kriegers Weihnacht"; abends: „Des Kaisers Rock". Montag: „Des Kaisers Rock".

†* **Spielplan des Albert-Theaters** vom 14. bis 22. Februar. Sonntag (11.), nachmittags: „Die erste Geige"; abends: „Der verlorene Sohn". Montag: „Komtesse Gucker!". Dienstag: „Der verlorene Sohn". Mittwoch: „Der Störenfried". Donnerstag: „Der verlorene Sohn". Freitag: „Die erste Geige". Sonnabend: „Der verlorene Sohn. Sonntag (21.): „Die erste Geige". Montag: „Der verlorene Sohn".

†* **Uraufführung im Neuen Stadttheater Chemnitz.** Das schöne, vom Baurat Möbius errichtete, in vornehmer moderner Eleganz ausgestattete Neue Stadttheater in Chemnitz sah eine festliche Versammlung Chemnitzer Bürger, die einem seltenen Theaterereignis, der Uraufführung des Dramas „Gotentreue" von Edmund Bassenge, beiwohnten. Es kam bald infolge der Leistungen der Darsteller und der Besonderheit des dargestellten dramatischen Stoffes zu jener angeregten Stimmung, die sich bereitwilligst in dankbarem Beifall auslöst. Wie schon drahtlich gemeldet, wurde die Uraufführung sehr beifällig aufgenommen, so daß sich der Verfasser nach dem dritten Akte und am Schlusse des Stückes wiederholt dankend verneigen und sogar ehrende Blumenspenden einheimsen konnte. Ein wohl auch von Edmund Bassenge gedichteter Prolog hatte die Stimmung auf den völkischen Charakter des Dramas hingelenkt und war durch die eindrucksstarke, kräftig gefühlsbetonte Vortragskunst Friedrich Erhards aus Dresden zu wirksamer Geltung gekommen. Dann entrollte sich das Drama der Gotentreue, geschöpft aus dem gewaltigen Kampf des Ostgotenreiches um seinen nationalen Bestand gegen den drohenden Ansturm der byzantinischen Kultur. Um dieses weltgeschichtliche Ringen des Charakters einer bloßen Staatsaktion zu entkleiden und menschlich fühlbar und anschaulich zu machen, trägt Bassenge den Konflikt in den engeren Kreis einer Familie und läßt einen Gotenführer Dietwin mit seinem abtrünnigen Sohne Walamund (der merkwürdigerweise schon in seinem doch wohl vom Vater erhaltenen Namen als Anwalt des Fremden gekennzeichnet ist) um Treue zum Volke und um die letzten Geschicke des zum Untergang reifen Gotenvolkes ringen. Dieser Konflikt zieht sich durch das sonst episodisch stark beunruhigte Dramengebäude und endigt mit dem Zweikampf von Vater und Sohn, in dem einer von des anderen Hand fällt. Verböte es nicht die persönliche Anwesenheit des alten Hildebrand, so müßte man an den gleichen Ausgang des Hildebrand-Liedes denken. Der volkstreue Dietwin stirbt auf offener Szene und Teja hält ihm die Leichenrede, die auf den letzten Kampf um Rom hinweist, dessen trübes Ende freilich der pessimistische Teja nur zu sicher voraussieht. Gleichwohl weissagt er nach Wildenbruchs Vorbild von der künftigen Größe des Germanenvolkes. Im Hintergrunde der jambischen Tragödie erscheint der Schatten Felix Dahns und verdunkelt die dramatischen Bemühungen seines Nachdichters. Der kommt ihm vor allem in dem Einen nicht nahe: die großen Gestalten deutscher Vorzeit in ihrer Art glaubhaft zu machen. Sein Drama hat keinen Sprachstil. Es mußte nicht die Alliterationsprosa Dahns sein, wohl aber ein psychologisch erfühltes Gebilde von Eigenart der Ausdrucksform, Bildwahl und Satzfügung, wie man es ideell aus dem Studium der Zeitstimmung gewinnen kann. Statt einer solchen fiktiven, aber wahr wirkenden Sprechweise bedienen sich Bassenges Goten eines allzu heutigen Buchdeutsch, in dem alle Erinnerungen an Klassikerlektüre und Alltagssprache widerklingen. Die Goten haben darin die „höhere Bildung", von der Walamund spricht. Dieser besonders ergeht sich in einer seine Zeit überflügelnden Weltbürgerlichkeit mit dem Wortschatz Schillers, soweit er nicht andererseits unter Verzicht auf menschlich begreifbare Motivation seinen armen flehenden Vater höchst lakonisch abfertigt. So sind auch sonst in der Charakteristik überall nur Ansätze und Anfänge gegeben und das Interesse an den Gestalten wird beständig gewechselt. Der Aufbau des Dramas folgt den erprobten Regeln der Freytagschen Dramentechnik, Szenen und Handlungen sind Nachklänge berühmter klassischer Vorbilder, zu denen auch Richard Wagner zählt. Der große Stoff ist nicht selbständig bewältigt, der Geist der Zeit kaum in diese fünf Akte gebannt, die gegen Schluß hin immer wortreicher werden. Nationale Gesinnung und ehrliches Wollen muß für die Tat gelten. — Ueberraschend tüchtig war die Aufführung. Der ungenannt gebliebene Regisseur hatte nicht nur den gesamten Fundus (auch der Oper) mobil gemacht und sehr annehmbare gotische und byzantinische Zimmer gestellt, sondern auch für die dramatische Belebung der Szenen und einen gehobenen Sprechstil Sorge getragen. Im ganzen berührte auch die Aussprachetechnik der Künstler, bis auf die dämonischen Gurgeltöne Tejas, sehr angenehm. Was Max Kühne aus der allerdings auch menschlich am glaubhaftesten und ergreifendsten Gestalt Dietwins zu machen wußte, hätte an jedem guten Theater volle Anerkennung zu erwarten. Die Jung-Siegfried-Erscheinung Karl Weinigs, der Walamund von Rudolf Schürer, der Hildebrand von Ernst Wurmser traten günstig hervor, und die klug und charakteristisch angelegte Amalasvintha von Tina Jähnert war sehr bemerkenswert. F. Z.

†* **Die Ressource der Dresdner Kaufmannschaft** feierte in diesem Kriegswinter an die Stelle der sonst üblichen gesellschaftlichen Vergnügungen einen Vaterländischen Kunstabend, der gestern in dem vornehm-schmucken neuen Saale der Kaufmannschaft (Ostra-Allee 9) unter reger Beteiligung stattfand. Nur zwei Künstler bemühten sich um das Programm, aber zwei der besten unter den heimischen Kunstkräften: Paul Wiecke und Helene Petri. Diese ließ mit ihrer süßen ausdruckswarmen